

BA Treptow-Köpenick  
Amt für Bürgerdienste  
Standesamt, App. 2476  
BüD-SE-1 Herr Völker

16.11.2009

## Bericht über den Aufenthalt in Stettin (Szczecin) (04.05.2009 – 31.05.2009)

### 1. Stettin

Die Hafenstadt Stettin liegt nahe der Grenze zu Deutschland in Westpommern, am westlichen Arm der Oder im heutigen Polen.

In der Vergangenheit gehörte die Stadt zu Polen, zu Schweden, zu Preußen, zum deutschen Reich und seit 1945 wieder zu Polen. Durch Bombenangriffe im II. Weltkrieg wurden große Teile der Stadt und des Hafens zerstört. Da viel Baumaterial und Geld zum Wiederaufbau von Warschau verwendet wurde, musste vieles andere vernachlässigt werden – so auch die Restaurierung vieler Häuser in Stettin. Einzelne herausragende Gebäude in der Altstadt wurden wieder aufgebaut.

In den Jahren 1970 und 1980 war die Stadt Schauplatz von Arbeiteraufständen gegen die damaligen Machthaber. Neben Danzig war Stettin eine der Keimzellen der Gewerkschaft Solidarnosc.

### 2. Einsatzstellen

#### 2.1 Bürgeramt (Urząd Miasta Szczecin Biuro Obsługi Interessantów)

Das Bürgeramt ist fast für alles zuständig. Im Eingangsbereich steht ein PC, in welchen die Bürger ihre Anliegen angeben können. Es erfolgt eine Abfertigung mit Nummern. Das Bürgeramt ist ein Großraumbüro mit diversen Schaltern und Kabinen, einzelne Zuständigkeiten innerhalb des Amtes bestehen.

Alte Meldeunterlagen werden in einem riesigen Rollcontainer in einem separaten Raum aufbewahrt, der mir stolz präsentiert wurde. Mir wurde erklärt, dass sogar Schulklassen sich extra anmelden, um dieses gute Stück zu bestaunen.

Im Keller erfolgt die Bearbeitung und spätere Archivierung der Personalausweisunterlagen. Täglich werden mehrere blaue und weiße Waschkörbe voller Papier – zu bearbeitende Anträge und Ablage – zwischen dem Erdgeschoss und dem Keller hin- und hergeschleppt, es erinnert an Inflationszeiten. Die Anträge werden nach Warschau geleitet, wo zentral für ganz Polen sämtliche Ausweise ausgestellt werden. Es werden auch für Kinder Personalausweise – z.T. mit Babyfoto – ausgestellt, die für 5 Jahre gültig sind, die Gültigkeit bei Erwachsenen beläuft sich auf 10 Jahre. Seit den 80er Jahren gibt es für polnische Staatsangehörige eine Personalnummer (PESEL), die beim Ministerium für Innere Angelegenheiten und Verwaltung in Warschau zentral vergeben wird. Sie besteht aus 11 Ziffern: Geburtsdatum aus 6 und eine Eingangs-Nr. aus 5 Ziffern. Nach elektronischer Geburtsmitteilung durch den Standesbeamten werden die PESEL in Warschau zentral vergeben. Die PESEL ist auch für Versicherungen, Krankenkasse und weitere Stellen von

entscheidender Bedeutung. Von der Beantragung bis zur Aushändigung eines Personalausweises dauert es ca. 2 Wochen.

Die Arbeitsatmosphäre im Keller war für mich ungewohnt. Ständig lief das Radio. Am 12.05.2009 wurde mir eine Radiomeldung übersetzt: In Polen gab es den ersten Fall von Schweinegrippe, eine Frau war betroffen.

Täglich gegen 11.00 Uhr erschien die Reinigungskraft, die mit Staubsauger die ausge-tretene Auslegware säuberte, so dass die Musik übertönt wurde und jeder ausweichen musste. Da der Bereich mit einer Alarmanlage / Bewegungsmelder gesichert wird, sei es nicht möglich außerhalb der Arbeitszeit der Verwaltungskräfte den Keller zu reinigen.

Für ältere und bettlägerige Menschen gibt es von der Stadtverwaltung den Service, mit Chauffeur Mitarbeiterinnen zu den jeweiligen Haushalten zu fahren. Bei einer Tour durfte ich dabei sein und kam in heruntergekommene Häuser mit dunklen - z.T. schlecht belüfteten - Wohnungen mit Haustieren. In jedem Haushalt begegneten mir Plastikblumen und nicht zu übersehene religiöse Darstellungen, wie z.B. eine stillende Maria. Es wurden die Personal-ausweise ausgegeben und sofort unterschrieben bzw. die Anträge entgegengenommen. Die älteren Menschen waren dankbar für diese Hausbesuche. In mir hinterließ die Bescheidenheit dieser Wohnstätten Spuren, schon die Treppenhäuser luden nicht zum Weitergehen ein.

Ein weiterer Bereich des Bürgeramts ist für die Durchsetzung der Meldepflicht zuständig. Da vielen die Meldepflicht nicht bewusst ist, muss einiges geklärt werden, insbesondere po-lizeiliche Ummeldungen. Auch in Polen ist das Melderegister Grundlage für die Erstellung von Wählerverzeichnissen. Auch hier kann der Chauffeur in Anspruch genommen werden, um vor Ort Dinge zu klären. So begleitete ich zwei Kolleginnen, die sich in einem leeren Haus vergewisserten, dass dort der gesuchte Mann nicht mehr wohnhaft sei. Der neue Bewohner ließ uns rein. Eine Kollegin rief ständig den Namen des gesuchten Mannes und stieg sämtliche Stockwerke hoch. Nach vergeblicher Fahndung wurde ein Vermerk ge-schrieben. In der Sprechstunde wurde etliche Leute eingeladen, um zu Wohnsituationen Stellung zu nehmen. Z.B. sprach ein älterer Mann vor, der seinen verheirateten Sohn aus seiner Wohnung abmelden wollte, um die Miete senken zu lassen. Der Sohn wirkte nicht mit. Die Schwiegertochter wollte ihren Ehemann nicht bei sich gemeldet haben, da dieser bei seiner Freundin wohne. So wurden Nachbarn u.s.w. eingeladen, um eine Klärung herbeizu-führen... Pro Jahr seien es 1500 – 1700 Meldefälle, welche von 7 Kolleginnen nach Buch-staben aufgeteilt zu bearbeiten seien. Auch hier war es ein geräuschvolles Arbeiten mit unentwegter Hintergrundmusik, gleichzeitiger Publikumsabfertigung mehrerer Kolleginnen in einem Raum und gleichzeitigen Telefonaten. Die Schreibtische in diesem Bereich ent-sprachen von der Größe etwa unseren Computertischchen, an welche oft die Auszubildenden gesetzt werden.

## **2.2 Standesamt (Urząd Stanu Cywilnego)**

Das Standesamt befindet sich auch im Gebäude der Stadtverwaltung und hat Mo – Fr von 7:30 – 15:30 Uhr durchgehend geöffnet, es ist immer Sprechstunde. In jedem Zimmer wird Geld selbst vereinnahmt und in einer Geldkassette in der Schreibtischschublade aufbewahrt. So werden dem Bürger Wege erspart. Mit gleicher Begründung wie im Keller, zieht auch hier die Reinigungskraft mitten im Tagesgeschehen ihre Runden.

In Stettin werden jährlich ca. 5500 Geburten, 1800 Ehen und 4900 Sterbefälle beurkundet. Von den Ehen werden jedoch nur die knappe Hälfte im Standesamt (Trauzimmer befindet sich im Schloss) geschlossen, die meisten sind kirchliche Trauungen, die der Pfarrer innerhalb von 5 Tagen anzuzeigen und der Standesbeamte nachzubeurkunden hat. Über Personenstandsfälle von Polen im Ausland ist ebenfalls eine Nachbeurkundung zu fertigen. Der Standesbeamte ist auch zuständig für Namensänderungen. Zu den Räumen des Standesamts gehört auch ein Stillzimmer.

Oben im Gebäude der Stadtverwaltung auf dem Dachboden lagern die alten Personenstandsbücher und die Sammelakten. Die deutschen Personenstandsbücher von Stettin waren dort zu finden. In diese Bücher werden die Sterbemitteilungen zum Geburtseintrag eingetragen – ausdrücklich in Polnisch, wie mir erklärt wurde. Die Personenstandsbücher verbleiben im Standesamt bis sie über 100 Jahre alt sind. Dann werden die Geburts-, Heirats- und Sterbebücher ins Archiv abgegeben. So konnte ich bei der Zusammenstellung für die nächste Fuhre zum Archiv helfen und die Bücher von 1907 und 1908 zusammenstellen und nach Standesämtern ordnen. Ferner konnte ich sämtliche Heiratsbücher nach Jahrgängen und Standesämtern ordnen.

Seit Jahren sind im Standesamt deutsche Sterbemitteilungen zum Geburtseintrag eingetroffen, welche zwar in einer Eingangsliste erfasst wurden, letztendlich jedoch unbearbeitet blieben. Diesen Papierbergen widmete ich mich und sortierte diese über den gesamten Boden verteilt über einen längeren Zeitraum nach Geburtsjahren und Registernummern. Hier konnte ich mich einbringen und nicht nur zuschauen oder Fragen stellen. Der Weg auf den Dachboden war abenteuerlich. Erst musste im Standesamt der Schlüssel geholt und eine lange Wegstrecke zurückgelegt werden, bis wir bei der Dachbodentür ankamen. Wir stiegen eine Treppe hoch und kamen zum nicht isolierten Dachboden, den wir durchqueren mussten, um hinter einer rechts gelegenen Tür einen verputzten Flur mit Sitzgruppen und wiederum mehreren Türen zu finden. Links ging es ins Archiv in einen büroähnlich ausgestatteten Raum mit Sicht auf die Straße, die direkt auf die Stadtverwaltung führt. Die Sicht war toll, einmal beobachtete ich sogar einen Zug von Demonstranten, welcher sich vor dem Gebäude zur Kundgebung versammelte.

Die rechts vom Flur abgehende Tür führte in einen anderen Archivraum, der äußerst provisorisch wirkte und diverse Bücher – aber leider auch Dreck – beinhaltete. Von diesem Raum konnte ich auf den Park hinter der Stadtverwaltung sehen und entdeckte die große Skulptur von Papst Johannes Paul II, wo Gläubige sich bekreuzigten, niederknieten und nicht selten Blumen ablegten.

### **3. andere Behörden**

#### **3.1 Staatsarchiv Stettin (Archiwum Panstwowe w Szczecinie)**

Bei meiner Vorsprache dort ließ mich der Pförtner rein und gab mir gleich einen Schrankschlüssel, um meine Jacke und den Rucksack verstauen zu können. Ein Stockwerk weiter oben war ein Ansprechpartner für das Archiv. Die Benutzer müssen einen umfangreichen Antrag über sich (Familiennamen, Vorname, Adresse, Beruf, akademischer Grad, Reisepass-Nr.) und das Verwandtschaftsverhältnis zu der Person angeben, über welche sie Informationen haben möchten. In einem Nachschlagewerk waren alle Register in Polnisch und Deutsch aufgeführt, welche sich im dortigen Archiv befanden. Im Lesesaal saßen Deutsche, die entweder mit Laptop ganze Geburtseinträge abschrieben oder alte Baupläne studierten. Das Ansehen kostet keine Gebühr, es fallen nur welche an wenn Kopien gefertigt werden sollen. Ein deutschsprachiger Kollege war zwar knapp angebunden, beantwortete jedoch meine Fragen.

#### **3.2. Staatsarchiv Landsberg an der Warthe (Gorzow Wielkopolski)**

Ich betrat dieses außerhalb gelegene Gebäude und wandte mich im Erdgeschoss an eine englischsprechende Sachbearbeiterin. Diese führte mich ein Stockwerk höher zu einer Polin, die weder Englisch noch Deutsch beherrschte. Entsprechend schwierig gestaltete sich die Kommunikation. Auch hier sind Anträge mit persönlichen Angaben zu stellen und zusätzlich kleine Zettelchen auszufüllen mit der Angabe des jeweiligen gewünschten Buches. Auch hier war die Einsichtnahme gebührenfrei, pro zu fertigender Kopie – die einzeln extra schriftlich zu beantragen ist - sind 5 Złote zu zahlen. Bei der geringen Gebühr ist es nicht schlimm, dass die Kopien eine dürftige Qualität haben. Das Lesezimmerchen hatte kleine Schränk-

chen für das Gepäck und eine Überwachungskamera. Im Nebenzimmer kann so alles verfolgt werden.

### **3.3 Standesamt Kolberg (Kolobrzeg)**

Die Besuche im Standesamt Kolberg gehörten zu meinen schönsten Eindrücken von Polen, die ich immer in meinem Herzen behalten werde. Die dortige Standesbeamtin ließ für mich alles stehen und liegen und suchte schnell den fachlichen Austausch mit mir. Sie sprach gut Deutsch. Mir wurde das herrschaftliche Trauzimmer gezeigt mit einem Sofa für das Brautpaar. Damit die vom Standesbeamten geschlossenen Ehen gültig sind, muss dieser bei der Zeremonie jeweils eine Amtskette tragen. Für mich legte die Standesbeamtin diese an, welche damit gleich offizieller wirkte.

Der Standesbeamte hat Sterbefälle innerhalb von drei Tagen zu beurkunden. Dies ist oft mit Schwierigkeiten verbunden wenn nur der Personalausweis vorliegt, wie beispielsweise bei älteren deutschen Kurgästen, von denen manch einer seine Kur nicht überlebt. Die Mitteilung zum Geburtseintrag stellt für den Standesbeamten oft eine Schwierigkeit dar, wenn z.B. der Geburtsort schlicht Berlin lautet. Auch der Nichtfachkundige darf ahnen, dass es in Berlin diverse Standesämter gibt...

In Kolberg werden ca. 100 Ehen im Jahr geschlossen und zusätzlich ca. 100 Ehen nachbeurkundet. Inklusive den Nachbeurkundungen werden in Kolberg jährlich ca. 400 Geburten und 400 Sterbefälle beurkundet.

### **3.4 Standesamt Landsberg an der Warthe (Gorzow Wielkopolski)**

In dieses Standesamt kam ich nur kurz und erhielt einen zweisprachigen Vordruck in deutsch und polnisch zur Beantragung von Urkunden. Dies wurde entwickelt zur Erleichterung der Verständigung.

### **3.5 Wojewodschaft in Stettin**

Im Wojewodschaftsgebäude war ich einmal und wurde vom Pförtner weitervermittelt. Meine Vorsprache dort sollte jedoch erfolglos bleiben, da ich offenbar nicht befugt war dort allgemeine Fragen zu stellen. Der polnischen Partnerorganisation SWIP e.V. fehlten angeblich Befugnisse, jemanden dort hinzuschicken. Dies war für mich überraschend, da längst vor meiner Anreise klar war, dass ich dort Gespräche führen wollte und ich von diversen Leuten in meiner Stettin-Zeit schlicht hingehalten wurde und nie auf eine „Unmöglichkeit“ hingewiesen wurde. Mehr Transparenz wäre wünschenswert gewesen.

## **4. Unterbringung**

Im Vorfeld unserer Planung entschied sich der aus acht Personen bestehende Teilnehmerkreis für eine gemeinsame Unterbringung, was auch rückblickend sehr gut war. So kamen wir im Hotelik Arbet, ul. Jana Kazimierza 14, unter und bevölkerten dieses recht zentral gelegene Hotel auf drei Etagen. Unser Treffpunkt war eine kleine Küche im zweiten Stock, wo zwar nur ein Teil der Gruppe sich zum Essen traf, jedoch unsere Besprechungen stattfanden.

Ich selbst bewohnte Parterre ein winziges Einzelzimmer (Nr. 2) mit Bett, Stuhl, Garderobe, Tischchen, kleinem Bad (Waschbecken, WC und Dusche), TV und einem kleinen extra angeschlossenen Kühlschrank. Die Größe entsprach vielleicht einer Gefängniszelle und lud nicht unbedingt zum langen Verweilen ein, aber ich hatte einen eigenen Schlüssel und ein Fenster zum Lüften. Ich bekam weder Platzangst noch Ohrensausen von der stark befahrenen Straße vor meinem Fenster oder nächtlich hörbaren Bewohnern.

Nachts passte eine Wächter auf uns auf, so dass mir alles geheuer schien. Die Damen in der Rezeption waren hilfsbereit und die Sauberkeit war meiner Ansicht nach auch in Ordnung.

## 5. Freizeit

Nach drei Tagen konnte ich mich in Stettin relativ zielsicher bewegen und sammelte unentwegt bei jedem Schritt neue Eindrücke. Mit Straßenbahnen und Bussen ist eine gute Fortbewegungsmöglichkeit in der Stadt gewährleistet. An Freizeitangeboten mangelt es nicht. In der Kürze der Zeit konnte ich gar nicht alles nutzen.

Die Haketerrassen, das Schloss der Herzöge von Pommern, gut besuchte Gottesdienste, der Zentralfriedhof, der Sieben-Mühlen-Wanderweg im Stadtwald, Hafenrundfahrt, einladende Parks, Museen, Cafes, Restaurants, eine Minigolfanlage, Ausflug nach Stargard Szczecinski, u.v.m. wären hier zu nennen.

Die Stadt und die Menschen wurden mir vertraut und ich lief gerne umher oder verweilte schlicht irgendwo, um den Augenblick zu genießen.

## 6. Ausblicke

Während des Aufenthalts haben wir viele Menschen gesprochen. Aus diversen Gesprächen bleibt festzuhalten, dass viele heutige Stettiner sich mit ihrer Stadt nicht oder nur wenig identifizieren können. Es gibt aber zum Glück auch einzelne, die sich dafür umso mehr für ihr Stettin, die Geschichte und Weiterentwicklung dieser schönen Stadt interessieren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten agieren. Bei Führungen durch die Stadt und über den alten Friedhof hat unsere Gruppe solche Vertreter kennen lernen dürfen.

„Stettin 2050 floating garden“ ist eine große Zukunftsvision der Stadt, in ein paar Jahrzehnten ein bekannter moderner Anziehungspunkt an der Ostsee auf vielen Gebieten (Naturschutz, Bildung, Architektur etc.) zu sein. Dafür wird geworben. Die Vision stützt sich auf Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Einwohnern. Über den Projektverlauf geben die Internetseiten der Stadtverwaltung Auskunft. Der große zeitliche Rahmen lässt das Ansinnen realistisch erscheinen und sorgt natürlich für Neugier. Ich jedenfalls beabsichtige 2050 mit 80 Jahren mir die Stadt in Ruhe nochmals anzusehen und zu vergleichen. Davon unberührt sind jedoch vorherige Besuche Polens und Stettins.

Interessant war es ferner zu erfahren, dass sich viele Stettiner eher an Berlin orientieren als an Warschau, was kilometermäßig weiter entfernt ist. Die Vorzüge der deutschen Autobahnen bekamen wir mehrfach zu hören. Viele Polen nutzen diese anscheinend regelmäßig.

Für mich war die Zeit in Stettin ein Einblick in eine andere Welt und in ein Arbeitsleben, dass sehr von Obrigkeiten geprägt wird. Seit meiner Rückkehr nach Deutschland sehe ich vieles mit anderen Augen und glaube in gewisser Hinsicht leidensfähiger geworden zu sein. Mit Faszination erkannte ich, dass auch bei unglücklichen Arbeitsbedingungen das Pensum mit Schwung und Charme und ohne viel Jammern erledigt werden kann.

Sind wir in Deutschland inzwischen vielleicht etwas verwöhnt ?

Marko Völker